

Zeitschrift:	Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia
Herausgeber:	Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich
Band:	4 (1949)
Heft:	1
Artikel:	Zur Entwicklung des Schweizer Flussnetzes
Autor:	Hennig, Edwin
Kurzfassung:	L'évolution des bassins fluviaux suisses
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-34092

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberlauf der heutigen Donau in den Versickerungen karstmäßig unterminiert und beraubt ihn fortschreitend.

In ganz entsprechender Weise bedeutet die berühmte großartige Erscheinung der «Perte du Rhône» ein unterirdisch von Westen her erfolgtes Anzapfen des Hoch-Rhone-Stranges, der nunmehr unmittelbar, wenn auch noch nicht in ununterbrochenem Oberflächenlaufe über das Genfersee-Becken hinfert die Wurzelzüge des Schweizer-Jura-Gebirges in Richtung auf Lyon zu durchbricht und mit den angezapften gewaltigen Wassermassen solche neuen Wege schnell auszubauen vermochte. Eisströme statt Wasseradern entsandte das Hochgebirge im jüngsten Zeitabschnitte des Erdgeschehens ins Vorland hinaus. Nicht bloße Talgletscher, sondern riesigste Inlandeismassen schoben ihre Zungen bis auf den Schweizer Jura und bei Sigmaringen über die Donau hinweg auf die Südhänge der Schwäbischen Alb. Völlig veränderte mechanische Vorgänge gestalteten das Landschaftsbild um, woran unter klimatischem Einflusse auch das Vegetationskleid stärkstens beteiligt wurde. Immer wieder zurückfallend und in sehr wechselnden Ausmaßen sich wieder aufbauend, schufen die Gletscher in wiederholter Ablösung normaler Flüsse ein ständig abgeändertes Relief. Die letzte Vereisung und ihre Rückzugsstadien und Abflußwege blieben natürlich für den gegenwärtigen Zustand besonders maßgebend, ohne doch alle Spuren vorangegangener Zeiten auslöschen zu können. Noch im Beginn eigentlich «historischer» Zeit, etwa um 4000 vor der menschlichen Zeitwende, also im Morgenlichte der europäischen Jungsteinzeit, entstand das Landschaftsjuwel des Rheinfalls bei Schaffhausen: ein schon wieder verschüttet gewesenes Flußbett wurde von einem neuen Ausfluß des entstehenden Bodensees angetroffen und einigermaßen leicht erneut ausgeräumt, während die Jurakalkbänke der Uferwand der Einwirkung stärker widerstanden und so den Höhenunterschied im Gefälle bedingen; der Strom fällt sich gleichsam selber von links in die Flanke. Ein Abschluß im Natur-«Zustande» ist nie erreicht. Ewiger Wandel ist lebendiges Sein. Ist mit Ausnahme künstlicher Eingriffe des Menschen selber «seit Menschengedenken» die Landschaft die gleiche geblieben, so dürfen wir doch mit solchem zu kleinen Maßstabe den Werdegang unseres Erdplaneten nicht falsch beurteilen. Seine Entwicklung vollzieht sich entgegen unserem Eindrucke mit Riesenschritten, nicht selten mit grundsätzlichem Wandel.

Schrifttum: GUTZWILER, A.: Die Diluvialbildungen der Umgebung von Basel (Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel, 23, 1910). — HENNIG, E.: Die Beziehungen zwischen Rhein und Donau (Petermanns Mitteilungen, 75, 1929, S. 26—27). Geologie Deutschlands. Stuttgart 1942. — KIDERLEN, H.: Beiträge zur Stratigraphie und Palaeogeographie des süddeutschen Tertiärs. Diss. Tübingen 1931. — MANZ, O.: Die Ur-Aare als Oberlauf und Gestalterin der pliozänen Oberen Donau. Diss. Tübingen 1934. — MOOS, A.: Beiträge zur Geologie des Tertiärs im Gebiet zwischen Ulm a. D. und Donauwörth. Diss. Tübingen 1924. — GUNDLACH, A., und TEICHMÜLLER, R.: Die postmiozäne Verbiegung der nordalpinen Saumtiefe. Stille-Festschrift, S. 169—195. Stuttgart 1936.

L'ÉVOLUTION DES BASSINS FLUVIAUX SUISSES

Au cours de l'évolution des Alpes, la ligne de partage des eaux a été déplacée de l'Allgäu vers la Haute-Autriche et pendant le plissement du Jura vers sa zone interne. Au lieu d'un fleuve qui primitivement venait du Fichtelgebirge et se jetait dans la mer aux environs de Schaffhouse, un Danube primitive drainait toute la région préalpine suisse vers l'Est. A un stade postérieur, le drainage suisse s'est opéré par la Porte de Bourgogne et le bassin Saône-Rhône vers la Méditerranée. Enfin au stade final, le Rhin en fit la capture en arrière et le dirigea vers la mer du Nord.

L'EVOLUZIONE DEI BACINI IMBRIFERI DELLA SVIZZERA

Nel corso dell'assestamento delle Alpi, lo spartiacque si spostò dall'Allgäu verso l'Austria superiore e con il ripiegamento del Giura nella sua zona delle radici. In sostituzione di un fiume proveniente dal Fichtengebirge, situato nella regione di Sciaffusa e sfociante nella colà posta insenatura del mare, si sviluppò un antico Danubbio, volto verso est, che raccoglieva le acque dell'altipiano svizzero. Una ulteriore evoluzione si limitò all'attuale situazione dei bacini imbriferi: attraverso la Porta dei Burgundi, con il Rodano, i fiumi svizzeri versarono le acque nel Mediterraneo fin quando il Reno, catturando successivamente in senso retrogrado i diversi bacini imbriferi, avviò le acque verso il mare del Nord.